



erleuchte uns alle durch sein Herz-ergut-
endes Wort zu seiner Ehre und unserer
ewigen Seligkeit/ Amen.

Die erste Betrachtung

Von dem höchst-vergnügten Haben der
Kinder Gottes.

DAS höchstvergnügte Haben des höch-
sten Guts weist uns David / in dem
er sagt: HErr / wenn ich nur dich habe.
Denn in diesem Wort wird uns angezei-
get die ungezweiffelte Besizung des höchstē
Guts/ der alles so ordentlich gemacht hat/
und regieret die menschliche Herzen einen
Abscheu vor Schande und Laster zu ha-
ben / auch eine Begierde der Ehre und
Wolstandes eingepflantet hat. Ja wer
auch nur eusserlich gedencket ehrlich zu le-
ben / der befleisset sich der Tugend / und
strebet darnach/daß es ihm wol gehen mö-
ge / denn es überzeuget alle vernünfftige
Menschen in diesem Stück/ ja ihr eigen Ge-
wissen das Gesez der Natur / so gar / daß
auch Caligula, als welcher vorsehlich gott-
loß seyn wolte / er dennoch wieder seinen
Willen sich vor Gott entsetzen müste. Wir
aber als Christen haben Gott zu betrach-
ten als einē allmächtigen/ gnädigen Gott
D 2 und

und unfehlbaren Beystand und Helfer/
nach seinen warhafftigen unbetrüglichen
Verheissungen/ womit er sich uns / als
das höchste Gut selbst schencket und zu
eigen giebet. Denn wann Gott zu Abra-
ham saget: fürchte dich nicht / ich bin dein
Schild und dein sehr grosser Lohn; oder
wenn Gott saget: ich bin der Herr dein
Gott: dieses ist der unbewegliche Grund
darauff wir allen unsern Trost/Rath und
Hülffe bauen können. Dann Christus ist
die feste Burg / das feste Schloß/die siche-
re Zuflucht / davon wir billig sagen: groß
ist der Herr / und hoch berühmt in der
Stadt unsers Gottes. Dahin zu kommen
trachten wir / und darinnen bleiben wir
auch ewig: denn da wird Gott alles in
allen seyn und bleiben in alle Ewigkeit.
Welcher alles Wissen / Wollen / Können
und Begehren seyn wird / nicht nur als
eine völlige immerwährende Genießung
und Ersättigung. Denn der unbewegli-
che Grund darauff all unser Heyl zu bau-
en / ist der einzige Fels Christus des leben-
digen Gottes Sohn/in welchem alle Ver-
heissungen sind/Ja und Amen.

Die auf den Herrn hoffen werden nicht
fallen sondern ewig bleiben/wie der Berg
Zion/



Zion/wenn der HErr/welcher wohl thut
den guten und frommen Herzen ist/ um
sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit
Amen. Darum können sie auch getrost
mit David sagen: Herzlich lieb hab ich
dich/ HErr/meine Stärke/ HErr/mein
Fels/meine Burg/mein Erretter/ mein
Gott/mein Hort auff den ich traue. Und
dergestalt wld ein gläubiger in Gott ver-
gnügter Mensch ein rechter unbeweglicher
Stein auf einen Felsen gebauet/wider die
Pforten der Höllen/u. wider alle Sturm-
Winde der Anfechtung/welcher ungeach-
tet aller Widerwärtigkeit dennoch fest hält
an seiner Frömmigkeit/weil er hier und dort
haben kan den HErrn/ seinen liebreichen
Vater/Schöpffer/Erhalter und Versor-
ger; den HErrn/seinen grundgütig nEr-
löser/ Heyland und Seligmacher; den
HErrn/seinen beständigen Heilmacher/
Beistand und Tröster. Aber/Gott Lob!
dieses Haben ist besser/ denn sonst alles
haben. Dann Gott haben/heißt alles ha-
ben/ ja alles genug haben/ und sein Herz
unauffhörlich loben. Es bleibet wahr in
alle Ewigkeit daß eine gläubige Seele von
Gott beständig sagen kan: HErr/wein
ich nur dich kan haben/hab ich genug in
Herz zu loben.

II. Folget nun von dem selbigen Gnug-
haben der Kinder Gottes. Damit er uns
nun dieses Haben auch das Gnughaben
zeigen/ und desselben unfehlbar versichern
könnte/ so weisset uns David dieses ferner/
wenn er saget: HErr/ wenn ich nur dich
habe/so frage ich nichts nach Himmel und
Erden/ welches doch sey die denckwürdige
und reichliche Erfüllung des Herzens/ so
aus der unvergänglichen Vergleichung
Gottes mit Himmel und Erden samt allen
sichtbaren und unsichtbaren Creaturen
entstehet. Denn eben in diesen Worten
wird uns GOTT allein gezeigt/ als das
herzvergnügliche/ einzige höchste Gut da-
von wir mit Wahrheit sagen können: HErr/
wenn ich nur dich habe/ was frag ich nach
der Erden? im Himmel ohne dich/ kan ich
nicht frölich werden: wenn Leib und Seel
verschmacht/so bist du doch mein Heyl/ du
bleibst mein höchstes Gut/mein Herzens
Trost/mein Theil. Denn eben mit diesen
Worten [HErr/ wenn ich nur dich habe]
weisset uns David welches doch sey die
höchste Vergnügung so wir einzig und al-
lein bey unserm Gott suchen/ finden und
haben müssen. Denn was wolte ich mir
wohl mehr im Himmel wünschen/als mei-



nen Gott? Wolte ich mir gleich etwa einen Himmel/ ohne Gott/ und ohne seine freudenreiche Gegenwart und selige Genießung einbilden/ so würde mir derselbe wenig Trost geben können. Denn was würde mir ein solcher Himmel anders ohne Gott seyn können / als eine Schatz-Kammer ohne Schatz/ ein Leib ohne Seele/ ein Haupt ohne Auge / ein Tag ohne Sonne und Licht/ ein Herz ohne Leben. Und daher folget hierauss der unwiderstrebliche Schluß: wer etwas also kan haben/ daß er sonst gar nach nichts darff weiter fragen/ der muß auch durch dasselbe und an solchem Haben / genug haben und dadurch völlig vergnüget seyn. Und so verhält sichs mit David / Asaph und allen gläubigen Herze/ darum bleibt auch wahr in alle Ewigkeit; Gott haben / heist alles haben. Wir können getrost sagen: auff dich trau ich mein Gott und Herr / weñ ich dich hab / was will ich mehr? Darum spricht auch Augustinus: Herr mein Gott du hast uns also bereitet / daß wir an dir allein hangen / und in dir unsere höchste Vergnügung suchen sollen/ darum ist unser Herz voller Unruhe so lange es in dir seine erwünschte Ruhe nicht finden kann.

D 4

Unser



Unser Heyland sagt selbst Matth. am 11.
Lernet von mir / so werdet ihr Ruhe finde
vor eure Seele. Daher spricht auch Au-
gustinus nicht ohne Ursach: Mein Herr
und mein Gott! es stehet gar sehr übel
um mich/ un ist sehr elend mit mir beschaf-
fen / wenn ich ohne dich bin. Ja ich kann
weder innerlich noch äußerlich keine einige
Vergnügung finden / alle weltliche Men-
ge / Reichthum und Ueberfluß außser mei-
nem Gott / ist ja lauter Armuth / Man-
gel und Betteley / darum treibet mich auch
Himmel und Erden sammt allen Crea-
turen dahin / daß ich allein meinen Gott
suchen / lieben / und ihn als das höchste
Gut allein hoch halten soll / denn unser
ganzes Thun und Wesen hanget ja einia
und allein an diesem höchsten Gut. Es ist
ja ein unumgängliches und höchst noth-
wendiges Hangen der Creaturen an den
Schöpffer und unserer unsterblichen See-
len an den unsterblichen Erhalter dersel-
ben. Absonderlich aber hat David diese
denkwürdige Fragen allen Creaturen im
Himmel und auff Erden noch klährlicher
vorgestellet / wann er saget : Ich frage
nichts nach Himmel und Erden / wenn
ich Herr nur dich habe. Denn es ist mir
nichts



nichts anders ohne Gott als eine erschreck-
liche Tieffe und grausame Wüsteney /
welche niemand ohne Entsetzung anschau-
en kan / sondern darüber auff's allerheff-
tigste erzittern und erschrecken muß. Dar-
um entsage auch ich allen Creaturen in
Himmel und auff Erden / ich begeben mich
freywillig aller derselben Freude / Nutz und
Gebrauch / ich verzeihe mich aller vergäng-
lichen Dinge / wenn ich nun das ewige un-
vergängliche vollkommene höchste Gut
haben / erlangen und behalten kann: Ja
wenn ich auch etwa mich mit den Ir-
dischen Dingen hätte einlassen und durch
ihre unzeitige Liebe mich von meinem
Gott abziehen / oder von seiner Liebe und
beständigem Dienst und Gehorsam ab-
halten / oder daran verhindern lassen wol-
len / so sage ich hie mit allen veraänglichen
Dingen die vorige Freundschaft / Bünd-
niß und Gemeinschaft auff / und spreche
getrost: Quid mihi tecum? Was hab ich
mit dir zu schaffen? Hebe dich von mir!
weg mit allen eiteln Dingen! Valet will
ich dir geben / du arge falsche Welt / dein
sündlich böses Leben durchaus mir nicht
gefällt. Es heist ja mit allem / was nur un-
ter der Sonnen ist: Es ist alles eitel! Es ist
ja



ja alle Herrlichkeit nichts anders / als ein
vergänglichlicher Athem/Dunst/Rauch und
Dampff / welcher plötzlich wieder ver-
schwindet. Der HErr Christus spricht zu
seinen Gläubigen: alles was ich habe/das
ist dein. Unser eigen Gewissen/ die kindli-
che Schuldigkeit/ die Treue der aufrichti-
gen Kinder Gottes/ die Gebühr der mit
Christi Blut so theur erkaufften Seelen
lehret uns ja dieses alles; Und eben dahin
zielet auch das denckwürdige Vergleichen
des höchsten Guts mit allem was im Him-
mel und auff Erden zu finden ist. Himmel
und Erden bedeutet insgemein alle Crea-
turen und Einwohner/ welche in der gan-
zen Welt so wohl im Himmel/ als auf Er-
den/oder in der Luft und Wassern anzu-
treffen/oder zu finden seyn mögen. Von
welchen allen und jeden wir unser Herz
abziehen/und einig und allein lernen müs-
sen unserm Gott beständig anzuhängen/
wir müssen sagen: Herzlich lieb hab ich
dich/o HErr! Denn er ist ja keine Gestalt
noch Schönheit des Leibes / es ist keine
Stierde der Zeit/es ist kein Glantz des Lichts
wie angenehm der auch unsern Augen seyn
mag/ so durchdringend und empfindlich/
als wenn ich meinen Gott herzlich liebe.
Denn/



Denn/ wenn meine Seele erleuchtet wird
mit einem solchen Licht/ welches kein Ort
begreiffet/ noch keine Zeit endert/ en solie-
be ich ja billich meinen Gott herglichen/ ja
über alles. Und deswegen bleibts dabey:
Nach dem Himmel frag ich nicht/ ohne dich/
meins Lebens-Licht. Im Himmel ist gut
wohnen/ wo unser Wandel ist/ das rechte
Vaterland ist/ wo einem wohl ist; Wo
Gott ist/ da ist unser Himmel und ewiges
Wohl/ da wird mir mein Gott alles in al-
lem seyn. Und eben also gehets auch mit
der Erden; Ein recht wiedergebahrner
Christ saget: Ich frage nichts nach der
Erden wenn ich nur dich habe/ Welt be-
halt dein Gut vor dich/ Gottes Gnad ver-
gnüget mich. Denn ohne Gott ist auch die-
ses viel weniger/ als nichts/ weil solches
alles einen rechten Christen gar nicht er-
sättigen/ trösten/ stärken und beständig
laben kan. Es heist nach dem 24. Psalm:
Die Erde ist des Herrn/ aber doch keines
weges der Herr selbst der sie gemacht hat.
Denn Himmel und Erden ist bey weitem
noch nicht die ewige Majestät und das
höchste Herz vergnügende Gut der See-
len. Darum bleibet der beständige Schluß
und unwiederruffliche Ausspruch des Kö-
niges



niges Davids/ und folgendes aller gläubigen Kinder Gottes/ die je gewesen sind: Herr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Ein widergebohrner Christ spricht weiter: Ich will sonst ganz und gar nichts/ ich mag nichts/ mich verlanget nach nichts/ es erfreuet mich nichts/ es vergnüget mich nichts/ als mein Gott/ meines Herzens Trost und mein Theil. Ein Gott ergebeneß Herz verachtet beständig alle nichtige Eitelkeit/ und spricht: Christum liebhaben/ ist viel besser denn alles haben; das höchste Gut macht rechten Muth. Herr wenn ich nur dich kan haben/hab ich gnug mein Herz zu laben.

III. Folget von dem kräftigen Laben der herzlich vergnügten Kinder Gottes. Dieses unvergleichliche kräftige Laben weißet uns König David in dem er saget: Weß mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. In welchen Worten zusehen ist/ die erwünschte unendliche Erquickung Leibes und der Seelen zeitlich und ewig. Denn eben darum weißet uns David das ängstliche Verschmachten/ und will so viel sagen: wenns gleich möglich

lich

orig



lich wäre / ja wenns gleich so weit käme/
daß wir vermeinten unser Leib und Seele
müßten zugleich verschmachten / so bleibst
du doch o Gott unser höchstes Gut in alle
Ewigkeit! Woben dann mit Fleiß zube-
mercken / daß allhier dieses Wort sein
denckwürdiges Absehen habe auff den be-
trübten Zustand / wenn nemlich uns be-
düncket / wir müssen nun gar verschmach-
ten auff dem langwtrigen Creuz-Wege
dieses Jammer-Lebens / wenn es mit uns
heist: es ist aus / ich vergehe wie eine Wol-
cke / wie ein Rauch / wie das Gras / da heist
es dann: die Kohlen sind verglimmet / alle
Lebens-Geister sind durch die innerliche
Hitze verzehret / der ganze Leib ist vertrock-
net / alle Krafft ist dahin / es ist vollbracht /
und ich werde gleich den glimmenden Koh-
len endlich zu Staub und Asche.

Und dergestalt verschmachtet bey einem
sterbenden Menschen erslich der Leib.
Wann nemlich das Hertz verzehret / und
durch tödliche Kranckheit gänzlich abge-
mattet wird / da heist es dann: ich bin vor
ängstlichem Todes-Schweiß ausgeschüt-
tet wie Wasser / alle meine Gebetne haben
sich zertrennet / mein Hertz ist in meinem
Leibe wie zerschmolzenen Wachs / meine
Kräfte



Kräfte sind verdorret wie ein Scherbe/
 meine Zunge kleeet an meinem Gaumen/
 und du legest mich in den Todes Staub.
 Ps. 22. Meine Gebeine versmachten/
 alle mein Saft vertrocknet wie es im Som-
 mer durre wird Ps. 37. Meine Zeit ist
 dahin und von mir aufgereumet / wie ei-
 nes Hirten / er reisset mein Leben ab wie
 ein Weber / der Faden reisset ehe er sich
 versiehet mitten im Werck. Er sauget
 mich durre aus / das ich weder Saft noch
 Krafft des Lebens behalte. Du machest
 es mit mir ein Ende / den Tag vor Abends.
 Mein Odem ist schwach / und meine Tage
 sind abgefürget. Das Grab ist da. Job. 17.

Fürs andere / die Seele. Dann die See-
 le des Menschen hat auch ihre Arth zu
 schmachten / un muß gleichsam versmach-
 ten in schwerer Anfechtung wenn es heist:
 meine Seele ist betrübet biß in den Tod.
 O Jesu schreie ich zu dir / so antwortest du
 mir nicht / trete ich herfür / so achtest du
 nicht auff mich ; du bist mir verwandelt
 in einen Grausamen / und zeigest deinen
 Gram an mir mit der Stärke deiner
 Hand / du zerschmelgest mich kräftiglich /
 ich weiß du wirfst mich dem Tode überant-
 worten / ich warte des Guten / und kom̃t
 das



das Böse/ich hoffe auff's Licht/und kommt
ein Finsterniß/ mich hat überfallen die e-
lende Zeit. Dañ muß auch die Seele gleich-
sam verschmachten in der Vollendung die-
ses zeitlichen Lebens/ in dem die allerbesten
so gar genau verbundenen Freunde sich
scheiden/ und einander verlassen müssen.
Denn weil sich die vernünfftige Seele des
Leibes Schmerzen und instehende Zer-
störung zueignet/ so kanns ja auch nicht
anders seyn/ die Seele/ als der unsterbli-
che König muß sich betrüben und gleichsam
verschwächen/ in dem er sein Königliches
unvergänglich Schloß/ und die schöne
Residenz (als den Leib) verlassen und dem
verwüstenden Feinde dem Tode überlas-
sen muß. Und dann heiffets: mein Herz
als der Sitz meiner Seelen vergehet/ und
muß alsdann das zu erst lebende und zu
lest sterbende Herz auch endlich daran/
und dem Tode zum Raube werden. Hier
gehets wie mit einer wohl verwahrten Fe-
stung/da man immer einen Abschnitt nach
dem andern macht/ und wegen des mäch-
tigen Hereindringenden Feindes immer
mehr u. mehr in die Enge getrieben wird/
biß endlichen der allerinnerste feste Thurm
auch mit Sturm übergeheth/ und dann
darauff



Darauff alles niedergemacht wird. Gleichergestalt wird auch die Seele des Menschen von dem Tode und vielfältigen zustoßenden Krankheiten so lange getrieben/ bis endlich das Haupt/ Hände und Füße und der ganze Leib überwältiget/ und zu legt nichts mehr/ als das Herz übrig ist/ da heist es denn leider: Es folget eine Ohnmacht nach der andern/ die Kräfte gehen nach und nach dahin/ die Seele muß endlich scheiden/ und kan durch den ganz abgematteten Leib nichts mehr wirken und ausrichten/ noch dem Feinde widerstehen/ sondern wird gezwungen die Festung zu räumen/ und selbige dem Zerstörer/ (dem Tode) zu übergeben. Wenns dann nun mit einem Menschen so weit kommt daß es heisset: Mein Leib und Seel verschmachtet. Ja wenns möglich wäre daß auch die Seele selbst als verschmachtet und überwunden aller Hülffe und Trosts gänglich beraubet wäre/ so lehret uns doch David allen solchem Kummer beständig entgegen setzen. Das tröstliche Betrachten was wir an unserm GOTT auch im Tode haben und von ihme gewarten können/ indem er sagt: So bist du doch GOTT allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Welches



Wes denn in Warheit die allerköstlichste
und vortrefflichste Labung ist/ so jemahls
kan gewünschet oder erfunden werden:
Denn es heisset ja/ und bleibet in alle E-
wigkeit wahr / was David allhier sagt
von unserm GOTT: Du bist GOTT
von Ewigkeit zu Ewigkeit; Du lässest
die Menschen sterben / und bleibest den-
noch wie du bist ohne alle Veränderung;
Du bist und bleibest allein der ewige
GOTT/ ohne Anfang und Ende in einem
ewigen Gute. Alle andere Dinge aber
haben entweder ihren Anfang oder Zeit;
Wie gleicher massen die natürlichen/leib-
lichen Dinge / ihren durch gewisse Zeit
und Bewegung gleichsam abgemessenen
Anfang/ Fortgang und Ausgang haben.
Du aber bist der HErr/ Elohim / mein
starcker GOTT / mein Schöpffer / mein
Erlöser und Heiligmacher/ der allmäch-
tige HErr / dessen unendliche Majestät
und Allmacht aus der Schöpfung er-
fant wird / welcher auch deswegen von
jederman mit schuldiger Ehrerbietung
anzubeten ist.

Derowegen/ o mein JESU / du bist
allezeit der beständige / unveränderliche
P Trost



Trost meines Hergens ohne Auffhören;
Du bist der HErr / dessen Anfang und
Ende aller Vernunft verborgen / weil
du weder Anfang noch Ende hast / und
deine Jahre nehmen kein Ende / also/
daß so wenig eine einige Creatur dir et-
nen Anfang zuschreiben kan / weil du im
Anfang der Schöpfung aller Creatu-
ren allbereit warest der ewige GOTT/
das ewige Wort / und der ewige Geist.
O mein GOTT! so wenig kan man
auch deiner unendlichen Macht und
Herrlichkeit / Jahre und Tage zulegen/
nachdem die Menschen dieselben haben
angefangen an ihrem veränderlichen
Zustande zu zehlen. Denn wenn gleich
Himmel und Erden vergehen / so verge-
het doch deine ewige unveränderliche
Wahrheit nicht / sondern dein Wort be-
stehet / und deine unendliche Herrlichkeit
bleibet ohne alle Jahre und Tage / auch
nach dem Auffhören aller Jahr u. Tage.
O mein GOTT! du bist allezeit mein / ver-
möge deiner warhafftigen Verheißung.
Ich bin der HErr dein GOTT / daran ich
allein hange / gleich wie die Strahlen an
der Sonnen. Denn du bist meine Zu-
versicht!



vernicht / meine Stärke / meine Hülffe
auch in den größten Nöthen / die mich je-
mahlen getroffen haben; oder noch treffen
können; du bist mein Licht und mein Heil /
du bist meines Lebens Krafft / du bist
mein Schutz und mein gnädiger Gott.
Verschwindet mir gleich im Tode alle
natürliche Lebens-Krafft / so bleibet mir
doch die himmlische Glaubens-Krafft /
wird gleich die letzte leibliche Festung des
Herzens durch den Todt bestürmet / so
bleibet mir doch diese letzte Zuflucht im
Himmel unbenommen. Denn die auff
den Herrn hoffen / werden fest bleiben /
wie der Berg Zion. Will auch das
Hertz verschmachten; Ey so kan ich den-
noch / Sünde / Tod / Teuffel und Hölle
verachten / und sagen: Gott sey danck /
der uns den Sieg gegeben / durch unsern
Herrn Jesum Christum. Laß zür-
nen Teuffel und die Hölle / hier ist Im-
manuel! Darum heiſſts Gott Lob!
Gott zürnet nicht mit mir seinem Kin-
de / ich bin bey ihm wohl auffgehoben /
ich bin in dieser Haupt-Festung viel
besser / als kein Augapffel / auch vor dem
allergeringsten Stäubelein bewahret /
P 2 denn



denn er spricht ja selbst: Höret mir zu/ die
ihr von mir im Leibe getragen werdet /
und mir in der Mutter lieget. Dieser
Spruch des wunderbahren GOTTES /
ihr liegt mir in der Mutter / begreiffet in
sich eine überaus herrliche Verheissung
darinnen sich die ganze Barmhertzigkeit
mildiglich ausgeußt.

Wir elende Menschen sind nicht werth/
daß wirs lesen sollen um unser Unglau-
bens willen / denn das Fleisch ist also ge-
artet / weins mit Creuz und Trübsal
gedrucket wird/ so empfindet und meinet
es / es sey lauter Jorn/ und stellet sich al-
le erschreckliche Exempel des göttlichen
Gerichtes für / da wir doch vielmehr gar
anders thun solten/ und das franche Ge-
müth mit den schönen trostreichen Ver-
heissungen aufrichten. Denn hier wei-
set GOTT daß er im Creuz nicht mit
uns umgehe als ein Tyrann und Pei-
niger/ obs gleich so scheinet / sondern als
eine liebevolle Mutter / welche ihre Lei-
bes-Frucht vorsichtig und sorgfältig be-
währet. Wir aber sollen uns auch nicht
anders erweisen/ als ein Kind / welches
von seiner Mutter getragen wird / obs
gleich



gleich nichts siehet/ nichts empfindet/ vor
nichts sorget/ sondern alle Sorge bleibet
eintig und allein der Mutter. Und also
sollen auch wir in allem Unglück unser
Sorgen lassen/ damit uns nicht die Em-
pfindlichkeit der Trübsal von GOTT ab-
wende. Die göttlichen Verheissungen
sinds/ darinnen wir liegen und bleiben
ohne Furcht/ denn GOTT trägt uns
selbst/ darum werden wir nicht fallen.
Mein GOTT! du bist meines Her-
zens Trost; Der GOTT meines Her-
zens/ der mich kräftiglich labet/ erqui-
cket/ und mir wieder ein Herz machet/
meine Zuversicht/ mein Stab darauß
ich mich lehne/ mein Scepter damit ich
meine Feinde erschrecke/ meine Hülffe
darauß ich mich verlasse/ meine Erqui-
ckung damit ich mich labe/ meine kräf-
tige Arzenei damit ich alle Ohnmachten
vertreibe/ die vorigen Kräfte wieder
erlange/ und alle Schwachheit und To-
des-Gefahr glücklich überwinde. Denn
Herzens-Trost/ heist allhier kein Men-
schen-Werk oder Thun/ sondern der
herbergerquickende Pabst/ da der in Trüb-
sal schwebende Mensch in dem er des



Creuzes Last fühlet / zu gleich dasjenige
erkennt / und in seinem Herzen aus
Gottes Wort kräftig empfindet / was
allen Anliegen und Verlust an Leib und
Seel/ Haab/ Ehr und Guth beständig
entgegen zu setzen/ ja was allen Mangel
reichlich ersetzen/ und ihn so wohl in geist-
liche Ruhe und Vergnügung als in
ewige Ehre/ Freud und Seligkeit verse-
zen kan. Un̄ heist demnach in diesen Wor-
ten/ Herzens-Trost; keine Creatur we-
der im Himmel noch auff Erden / sondern
der einige wahre beständige Nothhelffer
aller Menschen / das höchste Guth / der
ewige Gott / der uns das ewige Licht /
ewige Ruhe/ Friede und Freude und alle
Seligkeit aus Gnaden schencket / darü-
ber wir Himmel und Erden / Leib und
Leben/ ja alles Zeitliche nicht achten/son-
dern willig und gern verlassen können
und sollen/ alldieweil etne gläubige Seele
nichts bessers / nichts höhers / nichts ed-
lers / nichts köstlichers / nichts vollkom-
meners hier und dort wünschen und be-
gehren / oder haben kan. Als Gott sel-
nen lieben Vater / Schöpffer und Er-
halter; Christum seinen theuren Erlöser
und



und Seligmacher / und GOTT dem Heiligen Geist als seinen werthen Tröster. Und das ist die rechte erwünschte Herzens leitende Labung / wodurch alle Herzens-Angst / alle Hitze des göttlichen Zorns / alle Furcht der HölLEN und des Todes / ja alles Unglück beständig abgewendet wird.

Mein GOTT / du bist meines Herzens Theil / mein Antheil / daran ich meine Vergnügung und Gemeinschaft habe / das bescheidene Theil / das schöne Erbtheil / mein eigenthümliches zugemessenes Theil / daher die allerfreulichste Gemeinschaft entstehet / daß mir die theure und allergrößte Verheißungen geschenkt sind / uñ ich theilhafftig werde der göttlichen Natur. Laß die Welt gleich alles nehmen und rauben ; ey so kan sie mir doch meinen GOTT nicht rauben / denn der HERR ist mein Theil / spricht meine Seele / darum will ich auff ihn hoffen ; der HERR ist freundlich dem / der auff ihn harret / und der Seelen die nach ihm fraget ; es ist ein köstlich Ding geduldig seyn / und auff die Hülffe des HERRN hoffen / alle Menschen sind eitel
P 4 nichts/

nichts / aber also ist der nicht der Jacobs-
Schatz ist das eigentliche Antheil und
Erb-Guth seiner gläubigen Kinder /
welche durch ihn beständig überwinden
alle ihre Feinde / der alles erschaffen hat.
Er heist Herr Zebaoth / der grosse all-
mächtige Sieges-Fürst / welchem alle
seine Creaturen müssen zu Gebot stehen /
den Frommen zum Trost / den Gottlo-
sen zur Straffe. Mein Gott! du bist
meines Lebens Theil / so gewiß als wenn
ich allein wäre / und sonst kein Mensch in
der Welt mehr Theil daran hätte;
Mein höchst-vergnügtes Theil / mit wel-
chem ich gar reichlich versorget bin / und
gar wohl kan zu frieden seyn / ja alles
andere darüber leichtlich vergessen / ver-
achten und hindan setzen. Denn was
wolte ich mir doch wohl mehr wünschen
außer diesem himlischen Hergens-Trost
und Theil? Hier hab ich ja das aller voll-
kommenste Guth? den unvergleichlichen
Schatz an meinem Gott; hier habe ich ja
das allezeit mir gegenwärtige Herzer-
quickende Gut / daran ich alle meine Her-
gens-Freude / Bonne und völlige Ver-
gnügung empfinde; hier habe ich ja das
aller



allerhöchste ewige Guth/ dessen Allwissen-
heit/ Weißheit/ Allmacht Güte/ Gnade
Wolthat und Barmherzigkeit mein Leib
un Seel beständig erfreuet/ labet und er-
quicket. Hier habe ich ja alles in dem
höchsten Grad der Vollkommenheit zu
finden/ was mir gut/ annehmlich und
vollkommen kan gedacht/ begehret/ ge-
wünschet oder verlanget werden im
Reich der Allmacht/ Gnaden und Eh-
ren. Mein GOTT! du bist mein un-
veränderliches ewiges Theil / du bist
nicht allein meines Herzens Trost und
mein Theil / du bist nicht allein mein
GOTT von Mutter-Leibe an / früh
und spät an allen Orten / ja auch in mei-
nem hohen Alter des 82sten Jahres /
ja bis zum letzten Augenblick / son-
dern auch im Todte/ und nach dem Tod-
te/ wenn der Leib gleich im Grabe liegt/
es so heisset dennoch: Die Seele bleibt un-
verlohren/ geführt in Abrahams Schoß.
Mein Gott! du bist mein ewiges Theil:
Denn im ewigen Leben bleibet uns die-
ses höchste Guth und selige Theil/ da un-
ser Gott wird alles in allem seyn / da
wird



wird ein ieglicher an GOTT selbst alles
haben/ was er ist an allen Dingen hat/
so gar/ daß/ wann sich der HERR wird
offenbaren / so werden wir alle genug
haben an Seel und Leib/ und nicht mehr
so mancherley Hülffe bedürffen / zur
Nothdurfft und Erhaltung/ zum Schut
und Bewahrung/ zum Trost und Er
quickung; Da werden wir alles an
GOTT allein gnug haben. In Sum
ma: Was wir ist bey allen Creatu
ren hin und her/ einzeln und Stückweis
se müssen nehmen / dafür werden wir
ohne Mittel ihn allein haben/ ohne allen
Mangel und Aufphören / und woran
dein Hertz wird Lust und Freude suchen/
das soll reichlich da seyn / denn es heist:
GOTT selbst/ sollt alles in allem seyn / wo
aber GOTT ist / da müssen alle Güter mit
seyn/ so man immer wünschen kan. Und
das heist: HERR/ wenn ich nur dich
habe / so frage ich nichts nach Himmel
und Erden/ und wenn mir auch gleich
Leib und Seel verschmacht / so bist du
doch GOTT allezeit meines Hergens
Trost und mein Theil: Das heist sein
Hertz zu GOTT erheben/ alles Zeitliche
verach.



verachten / sich mit GOTT in kindlicher
Zuversicht verbinden / ihn allein über
alles lieben/ an ihm alles haben / GOTT
treulich dienen / sich in keine weltliche
Händel verwickeln : Das heist seine
Seelen-Ruhe in GOTT allein suchen
und finden / sein Lager verändern und
nach dem Ewigen trachten/ alles Zeitli-
che sich lassen verbittern / damit das
Himmliche desto süßer und angenehmer
werde / und als ein Wandersmann
täglich an den Zweck seiner Reise mit
herzlichem Verlangen gedenden/ damit
der/ so in sein Vaterland eilet / nicht den
Stall in der Herberge mehr liebe / als
sein beständiges Haus und himmlische
Wohnung : Das heist die denckwürdi-
ge Frage recht beantworten lernen :
Was habe ich nicht im Himmel ? Hier
können wir mit Augustino sagen : Mein
GOTT ! du hebest mir selbst im Himmel/
auff den unaussprechlichen/unvergleich-
lichen Schatz / welchen noch kein Auge
gesehen/ kein Ohre gehöret / und welcher
in keines Menschen Herz gekommen ist.
Und das bist du selbst / o mein GOTT !
mein unsterbliches / unvergänglich
Reich



Reichthum. Was solte ich mich denn nach dem Irdischen sehnen? Denn auff Erden haben ja auch die gottlosen und schändlichsten Leute ihr Geld/Gold/Silber/Edelsteine/auch anderen Ueberfluß; Mir aber ist und bleibet allein mein im Himmel aufgehobener und verwahrter höchster und ewiger Schatz mein Gott/meines Herzens-Trost und mein Theil. Und macht endlich Augustinus diesen Denckwürdigen Schluß: Laß uns doch nur unser Reichthum / im Himmel suchen und finden/ denn alda ist es gewiß. Hingegen laß die Menschen ihren eigenen Irdischen Begierden nachhängen und die Welt-Kinder sich mit ihren nichtigen Gedanken gleichsam selbst verzehren und auffreiben. Dieser mag den Krieg / jener die Handtierung / an grosser Herren Höffe / ein ander die Trachtung nach grossem Reichthum mit aller Empfänglichkeit erwählen; Das Volk Gottes aber soll Einmüthig rufen und sagen: Gott ist meines Herzens Theil nicht nur eine Zeitlang/ sondern in alle Ewigkeit. Hätte ich allezeit Geld und Guth was hät ich davon

Wilt



davon? Das alles vergehet: Habe ich
aber allezeit meinen Gott? Ey was
habe ich an ihm vor einen unendlichen
ewigen nimmer aufhörenden Schatz:
Das heist wie der heilige Augustinus
saget: Der Bienen Art nachfolgen / wo
er unter andern spricht: Gott hat den
Menschen als eine vernünftige Creatur
also bereitet / daß er allezeit ihm allein
anhangen und aus ihm seine seine See-
ligkeit gleichsam als Welt- Wesen be-
kümmeret und darnach unablässig trach-
tet / denselben reißt die Hefftige Fluth
mit sich dahin / gleich einem welcher oh-
ne Ruder / Mast und Seegel unter den
Wellen vergeblich arbeitet:

Wer nun aber das ewige Guth recht
erkennt und den noch das Vergyngli-
che liebet / derselbe derselbe leydet Schiff-
bruch an der Seelen. Derjenige aber
so das ewige Guth und dessen Gewiß-
heit nicht allein gläubet / sondern auch
Herzlich liebet / derselbe ist zwar auff
den ungestümen Meer / aber er kan
die gnungsamen Wellen überwinden
und sicherlich hindurch gehen. Wollen
wir nun durch dieses grosse Welt-Meer
glücklich

glücklich hindurch kommen / so laßt uns
vor allen Dingen das hierzu nothwen-
dige Schifflein in Zeiten bauen / damit
wir den völligen beständigen Glauben
behalten / in diesem Glaubens-Schifflein
durch die Liebe wohnen / damit un-
ser Herz in dem Göttlichen Willen blei-
be durch die Liebe / so werden wir dem
Schiffbruch dieser Sündfluth frölich ent-
gehen / Gott gebe es uns allen aus Gna-
den zu erreichen / um JESU Chri-
sti Willen / Amen! Amen!

Amen!

E N D E.

